

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 1

Lernwirksame Angebote und Bedarfe der Schülerinnen und Schüler

These 1: Die Angebotsbedarfe im Ganztag sollten auf der Basis der Lernentwicklung der Lernenden und über die Partizipation von Schülerinnen und Schülern ermittelt werden.

Alle Teilnehmenden bewerteten die These als sinnvoll. Angemerkt wurde, dass der theoretische Anspruch gut, aber die praktische Umsetzung sehr schwierig sei.

Bedarfe:

An die Wand gepinnt wurden folgende Punkte:

- Kompetentes Personal / mehr Personal / personelle Ressourcen: Lehrer*innen, päd. Mitarbeiter*innen / personelle Ressourcen: Umsetzung, Begleitung, Partizipation
- Angebotsangepasste Raumbedarfe / mehr Räume sowie feste Ganztagsräume / räumliche Ressourcen: Werkstätten, Fachräume, ... / vielfältige Sportstätten / Schulküche und vernünftiges Mittagessen
- Kooperationsbedarfe zwischen den vorgesehenen Personen unterschiedlicher Professionen
- Zeit / mehr Zeit für Personal und Kinder / Zeit für Absprachen / mehr Lehrerstunden im Ganztag, mehr Mitarbeiterstunden für die OGS
- Budget / finanzielle Mittel / Sachmittel / finanzielle Ressourcen - Umsetzung der Bedarfe
- Gebundener Ganztag
- Kleinere Gruppen (Gruppenstärke nach Jahrgängen oft auch nach einer Teilung noch zu groß)
- Qualifizierung der Anbietenden (fehlende Fachkräfte)
- Mehr Austausch von Lehrerkolleg*innen und OGS
- Orga-Rahmen (Zeit für Absprachen und Themenfindung, planerischer Rahmen und inhaltliche Konzeption)
- Menschen, die sinnvolle und aktive Angebote machen können
- Pädagog*innen müssen in strukturierten regelmäßigen Austausch über die Lernentwicklung der SuS sein und dieses Gespräch auch mit den Betroffenen führen
- Wie lerne ich? Ziel: Persönlichkeitsentwicklung
- Weiterbildung (Lernbewertung und Evaluation)

Immer wieder benannt wurde der Bedarf nach multiprofessionelle Teams und verstärkter Teamarbeit. Außerdem die personelle Verschränkung, mehr Mitarbeit und mehr Räume. In Bezug auf die Werkstätten wurden diese vorgeschlagen, um Räume für Experimente und praktische Unterrichtsbezüge nutzen zu können.

Die fehlende Zeit wurde durchweg kritisch bewertet. Die Kinder hätten keine Zeit mehr fürs Spielen, die Förderung fiel zeitlich weg und die Hausaufgabenhilfe könne nur eine Unterstützung bei den Hausaufgaben, jedoch keine Extra-Förderung sein. Diese sei zeitlich gesehen nicht zu leisten. Im gebundenen Ganztag, so einige Stimmen aus dem Plenum, wäre dies einfacher umzusetzen, da Bedarfe und Unterrichtsstunden flexibel handhabbar wären.

Ein Bedarf ist eine Schulküche, vernünftiges Mittagessen, geringe Kosten für das Mittagessen, das z.T. teurer als die Unimensa ist.

Zu den sinnvollen und aktiven Angeboten wurde die Idee geäußert, Experten von außen einzubinden, auch ohne Lehrerausbildung (z.B. im Bereich Handwerk, Sport).

Eine Schule berichtete für die bessere Verzahnung von Lehrkräften und Ganztag von einem Verbindungsbuch.

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 1 – Fortsetzung Protokoll

Abschließend wurden drei Aspekte benannt:

1. Personal: genügend Personal, mehr Lehrkräfte im Ganztag, päd. qualifiziertes Personal im Ganztag, diese sollten im Team zusammenarbeiten und dies sollte gelebt werden (z.B. durch Anwesenheit der Ganztagskräfte im Lehrer*innenzimmer)
2. Räumliche Ausstattung und Kapazitäten: Bedarfs- und Interessenanpassung an den SuS, aber auch an den vorhandenen Mitarbeiter*innen
3. Organisatorischer Rahmen: Konzept mit einer gemeinsamen Zielsetzung und der Klärung, was man gemeinsam erreichen will; Zusammenführung aller Beteiligten (Partizipation)

Hürden:

An die Wand gepinnt wurden folgende Punkte:

- Angebote, die systematisch an den Unterricht anknüpfen / Austausch zwischen Lehrkräften und weiterem päd. Personal über (Lern-)Entwicklung / stärkere Verzahnung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Angebote / Austausch Lehrer*innen – Ganztag / weiteres päd. Personal nicht Erfüllungsgehilfen der Lehrkräfte
- Erlernen von Lernstrategien
- Aufbrechen von bekannten Strukturen und Partizipation aller Beteiligten / Es bedarf einer Kultur, um den Stand der Lernentwicklung zu beschreiben / Es bedarf einer Partizipationskultur
- Finanzielle Mittel / personelle Ressourcen
- Was können die LuL anbieten, was die SuS wollen?
- Zeit, Zeitpunkte (Präsenzzeiten) / Uhrzeit bzw. Bereitschaft der Lehrer*innen / zeitliche Ressourcen
- Räume
- Menschen mit Lust, so was mit z.B. Gruppenarbeit zu verbinden (ausgearbeitetes Konzept)
- Qualifikation (Diagnostik) / Wer stellt Bedarfe fest?
- Nicht nur „curriculares“ Denken
- Es bedarf der passenden Kommunikationsstruktur / Es bedarf einer passenden Partizipationsstruktur / Konzepte zur Beteiligung
- Diese These muss Grundlage der Konzeption der Schule sein und zur Organisations- und pädagogischen Kultur gehören.

Kritisch bewertet wurde die fehlende Zusammenarbeit von Lehrkräften und Ganztagspersonal. Es sollte Zeiten für einen Austausch geben zwischen SuS, Lehrkräften und Ganztagskräften.

Abfragen nach Bedarfen bei den SuS ergeben z.T. unrealistische Wünsche zu Angeboten, die das Personal oder die Räumlichkeiten nicht erfüllen können (z.B. Ponys). Die Interessen und Bedarfe der SuS müssen zusammengeführt werden und dies sollte konzeptuell verankert sein.

Aus didaktischer Sicht muss die Lernstandserhebung der SuS Teil des Konzepts sein, weil die SuS nicht unbedingt wissen, was sie brauchen. Eine individuelle Förderung, wie sie in der Laborschule praktiziert wird, kann nicht immer umgesetzt werden, da nicht alle Lehrkräfte die Fähigkeiten besitzen, eine solche Erhebung durchführen können. Es bedürfte mehr Personal, um diesem Problem zu begegnen. Einig war sich das Plenum, dass die SuS mit großen Schwächen in ihren Stärken gestärkt werden sollten. Dabei ist eine Partizipationskultur im Schulkonzept wichtig. Gleichzeitig wurde diskutiert, dass der Ganztag nicht die Förderbedarfe aus dem Vormittagsbereich auffangen kann. Der Ganztag unterstützt auch bei der Persönlichkeitsentwicklung, noch mehr Förderbedarfe könnten aber schwierig aufzufangen sein. Förderbedarfe sollten von beiden Seiten geäußert werden können (nicht nur von den LuL), denn auch im Ganztag werden Förderbedarfe erkannt, die im Unterricht weniger auftreten.

Die Rhythmisierung kann ein Mittel zur Verschränkung von der Teilung in Vor- und Nachmittag sein und kann sich positiv auf das Schulklima auswirken.

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 1 – Fortsetzung Protokoll

Jedoch hat nicht jede Schule die Möglichkeit, dies umzusetzen. An den Grundschulen wird zum Teil ein gemischtes System aus Ganztagsklassen und einem offenen Ganztag umgesetzt, um allen Ansprüchen gerecht werden zu können. Aus Lehrer*innensicht würden sich viele Probleme durch den gebundenen Ganztag lösen lassen, wären jedoch mit finanziellen Aspekten und der Arbeitszeit bis ca. 17 Uhr verbunden.

Aus dem Plenum wurde die Elternperspektive benannt, die die beste Förderung zu Hause sieht und fragt, ob der Ganztag die Förderung so engmaschig umsetzen könnte. Aus dieser Perspektive wäre ein verpflichtender Ganztag keine gute Lösung. Darauf wurde geäußert, dass die von Eltern geforderte maximale Flexibilität eine stabile Gruppenbildung im Ganztag verhindert und somit einige Angebote unmöglich werden. Ein Lösungsvorschlag wären verpflichtende Angebote und Wahlangebote bzw. die Einführung einer Kernzeit. Diese Mischform würde es auch ermöglichen, möglichst viele SuS-Interessen bei den Angeboten zu erfüllen. Für ein gelungenes Konzept muss sich mit der Frage beschäftigt werden, wie viel Flexibilität im Ganztag möglich ist. Eine Lösung wäre, die Kategorien „gebunden“ oder „flexibel“ nach Schulen aufzuteilen. Es wurde gefordert, dass die Schulen dies selbst entscheiden können sollten. Aus Sicht der Schülerschaft ist Partizipation dabei sehr wichtig, da die SuS über die Angebote und Verpflichtungen, aber auch Themen wie Geldervergabe mitbestimmen wollen.

These 2

wurde nicht diskutiert, stattdessen wurde der Wunsch geäußert, sich über Impulse und Ideen für die Praxis auszutauschen.

Es wurde das Projekt „Der Detektivclub“ von Lossen / Holtappels vorgestellt. Dieses Leseförderprogramm wurde für die Altersgruppe Ende 3. / Anfang 4. Klasse entwickelt. Das Programm hat einen Lebensweltbezug für die Kinder und kann auch von nichtpädagogischem Personal durchgeführt werden, da sehr klare und kleinschrittige Anleitungen gegeben werden. Das Ziel ist es, anhand von fünf Geschichten Lesestrategien zu erlernen und diese anwenden zu können. In der begleitenden Forschung wurde festgestellt, dass die TN danach besser lesen können. Wichtig ist dabei aber auch der Hinweis, dass die Lernwirksamkeit solcher Angebote nicht immer messbar ist (z.B. Motivation oder Spaß am Thema). Der Detektivclub ist kein Unterricht, aber ein Training, in dem es viel Interaktion mit der Leitung gibt. Ein in Deutschland eher unbekannter Ansatz aus dem Projekt ist das gemeinsame halblaute Lesen (Tandem-Lesen). Kritisch bewertet wurde vom Plenum die fehlende Bewegung, die es erschweren könnte, das Projekt im Nachmittagsbereich umzusetzen. Mit der Integration von Bewegungsphasen wäre dies eher möglich bzw. würde eher den Bedarfen der Kinder entsprechen.

Dies entspricht auch dem im Plenum durch die Schülerschaft benannten Bedarf nach Sportangeboten im Nachmittagsbereich. Ein weiteres Beispiel für die Verknüpfung von Lernen und Bewegung ist ein Parcours in der Turnhalle, mit dem die SuS z.B. das 1x1 lernen können und sich dabei von einer Station zur anderen bewegen.

Aus der Laborschule stammt der Ansatz, eine Lernstrategie zu erlernen („Kinder lernen zu lernen“). Dort gibt es gemischte Jahrgänge, in denen die älteren Kinder die Jüngeren fast automatisch an die Hand nehmen, wodurch Defizite leichter ausgeglichen werden können.

Es wurde die Frage diskutiert, wie lernwirksame Angebote gestaltet sein sollten: Es sollten Lernbereiche angesprochen/ Angebote installiert werden, von denen belegt ist, dass sie wirksam sind (Welches Werkzeug ist vorhanden? Wie kann ich dieses einsetzen?). Wichtig ist die Verbindung von Unterrichtsentwicklung und Ganztag. Hilfreich kann ein Blick auf bereits entwickelte Tools von den Ländern und Verlagen sein. Außerdem ermöglichen kleine Fachteams die Entwicklung von anderen Lernzugängen für die SuS und die Festlegung der Kompetenzen, die in Angeboten erlernt werden sollen. Ideen dazu sind z.B. andere Lernorte zu finden und den Praxisübertrag von Lerninhalten für die SuS zu verdeutlichen. Ideal wäre eine Verknüpfung von Strategien oder Tools, die in mehreren Bereichen angewendet werden können, um das Interesse der SuS am Lernen zu erhalten.

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 1 – Fortsetzung Protokoll

Abschließend benannt wurden folgende Punkte:

- Die unterschiedlichen Schulformen sollten sich austauschen
- Rhythmisierung stößt an Grenzen, wenn am starren Stundenmodell festgehalten wird

- Kritik an der Versorgung über die Mittagszeit: Bielefeld hat die Beiträge so hoch angesetzt, dass es immer weniger Gruppen gibt
- Gefordert wurde, die Ganztagsinhalte nicht nur an den Ganztag auszulagern (Stichwort Verzahnung) und den Ganztag trotzdem mit pädagogischen Inhalten zu füllen
- Schul- und Lernkultur sollte aus einem Guss sein. Auch das Schulklima spielt dabei eine Rolle (soziales Klima, Gemeinschaftsgefühl)

Workshop 2

Zeitliche Struktur und Rhythmisierung

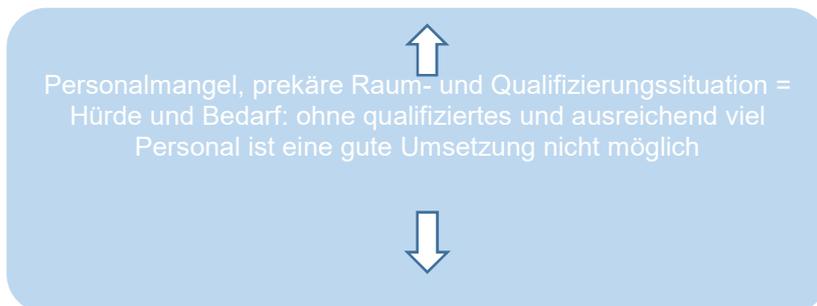
These 1: Eine verlässliche Mindestöffnungszeit von 8 Stunden am Tag (z. B. 8-16 Uhr) sollte angestrebt werden. Wünschenswert ist eine für alle verbindliche rhythmisierte Kernzeit und weitere Angebotszeiten.

Große Zustimmung zur These: alle 😊, nur ein ☹

Nachfrage zu 8 Stunden: Sollen es jeden Tag 8 Std. sein? Oder nur an einigen Tagen 8 Std.? Da schwang der Wunsch nach Flexibilität bzw. die Frage mit, ob wirklich jeden Tag 8 Std. notwendig sind.

Bedarfe:

- Rahmenbedingungen (prekär)
- Qualifizierung



- Personalmangel
- Raumbedarf für SuS, LuL und OGS-Personal
- Gemeinsames Konzept/ Ziel von Schule und OGS
- Teamraum und Teamzeit für LuL und OGS-Personal
- Großer Raumbedarf
- Büro für OGS, Lehrerarbeitsplätze > mehr Raum
- Finanzierung einer Verzahnung der beiden Systeme (derzeit nicht gegeben, daher = Hürde)

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 2 – Fortsetzung Protokoll

Hürden:

- Alle SuS müssen verbindlich teilnehmen, damit Rhythmisierung umgesetzt werden kann
- Kompatibilität der Arbeitszeiten OGS Personal und LuL ist nicht gegeben > Teamraum und Teamzeit für LuL und OGS-Personal
- Akzeptanz LuL
- Grundschule: Finanzierung einer Verzahnung (gem. Konferenzen, gem. „Unterrichts“-/Angebotszeit)
- Anmeldung Ganztag nicht kostenlos
- Grundschule: unterschiedliche Vergütungsstruktur
- Kein einheitlicher gebundener Ganztag in der Grundschule in NRW möglich
- Austausch in multiprofessionellen Teams zeitlich schwer zu organisieren
- Raumkapazitäten für Ganztag – Angebote für Schüler*innen und Lehrer*innen

Diskussion:

- Viele Hürden sind gleichzeitig auch Bedarfe
- Beim Austausch der Schulformen wurde festgestellt, dass der Ganztag in der weiterführenden Schule die Eltern nichts kostet, während er in der Grundschule von den Eltern bezahlt wird: warum?
- Von der KiTa kommend bezahlen die Eltern in der Grundschule genauso viel Geld oder mehr für eine schlechtere Betreuung ihrer Kinder (in Bezug auf Räumlichkeiten, Qualität, Ausbildung des Personals, Essen)
- Grundlegendes Problem: Es gibt keine Qualitätsstandards für die Arbeit der OGS. Diese müsste noch vor der Rhythmisierung erarbeitet werden! Daher wurde gebeten, die These 1 grundsätzlich nochmals in Frage zu stellen: Ist eine 8-stündige Betreuung der Kinder unter den derzeitigen Bedingungen wirklich wünschenswert?
- Der Unterschied zwischen den Schulformen ist sehr groß. SuS benötigen Unterschiedliches je nach Alter (1.-Klässler vs. 10.-Klässler)
- Die Stadt sollte ein aktuelles individuelles Konzept von jeder Einrichtung einfordern. Konzept sollte an die Bedürfnisse angepasst sein.
- Es wurde festgestellt, dass der Ganztag in der Sek I gar nicht an den in der Grundschule anknüpfen kann, weil dort ganz anders gearbeitet wird z.B. kein Unterricht am Nachmittag

Zu These 2: Für eine schüler- und lerngerechte Rhythmisierung müssen die Lernaktivitäten und -methoden häufig wechseln und die physiologische Leistungskurve über den Tag beachtet werden.

Die These wurde von allen Teilnehmer*innen positiv bewertet.

Bedarfe:

- Rückzugsmöglichkeit für SuS und LuL und päd. Personal / OGS-Personal
- Raumbedarfe zur Binnendifferenzierung
- Teams aus Lehrkraft und pädagogischem Personen
- Rhythmisierung als Qualitätsstandard setzen
- Instrumentenunterricht im Ganztag

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 2 – Fortsetzung Protokoll

- Gut ausgestattete Schulbibliothek (+ Mitarbeiter)
- Therapiestunden/Krankengymnastik im Ganztag
- Reinigungspersonal nach Ganztagsbetrieb starten

- Ganztagspflicht???
- 60 Minuten Stunden
- Einbindung wichtiger Akteure in die Schulentwicklungsplanung eines Stadtteils (auch Schul- und OGS-Leitungen)
- Individuelle Förderung unter Beachtung physiologischer Leistungskurve erfordert personelle und räumliche Ressourcen

Hürden:

- Ist eine verbindliche / verpflichtende Rhythmisierung wirklich gewünscht? Starker Eingriff in den (privaten) Nachmittag der Kinder (besonders bei Grundschüler*innen)
- Ganztag als Pflicht für die ganze Schule
- Was ist eine schülergerechte Rhythmisierung? Biorhythmus ist für jedes Kind anders (Frühaufsteher vs. Morgenmuffel)
- Forderungen: Gremien, Austausch, Raum HA Angebote, Ruheraum
- Bedarfsabfrage in den OGS'en -> was braucht ihr?, wo sind die Probleme?, wie können wir Euch beteiligen
- Freiräume-> Zeit für eine gemeinsame Konzeptentwicklung
- Anpassung der Raumstruktur an aktuelle, moderne Bedarfe, perspektivisch auch für Bestandsgebäude
- Lebensraum
- Zeitliche Ressourcen des Personals (LuL und OGS)
- Grundschulbereich: organisatorische Probleme, weil kein gebundener Ganztag
- Personalmangel
- Stundenplaner
- Für Rhythmisierung gebundener Ganztag notwendig
- Besuch von Ratsmitgliedern in den Einrichtungen
- Rhythmisierung passt nicht zwingend zum Bio-Rhythmus der Kinder
- In der Auswertung zur Raumsituation muss über die Unterrichtsräume hinaus auch der Ganztag erfasst werden
- Räume effizienter nutzen, Schulanfangszeiten 7:30 Uhr, 9:00 Uhr, 11:30 Uhr

Diskussion/Forderungen:

- Bildung eines Gremiums mit allen Vertretern/ Akteuren damit alle gehört werden
- Zeit für gemeinsame Konzeptentwicklung
- Gebäude sind z.T. nicht nach neuen Standards/ Ideen von modernem Unterricht geplant. Wie kann eine moderne Raumplanung auch bei bestehenden alten Schulgebäuden umgesetzt werden?
- Bei Raumplanung nicht nur als Mehrfunktionsraum planen, sondern Raumwünsche s.o.
- Schule als Lebensraum planen > Besuch der Ratsmitglieder an den Schulen & OGS bei laufendem Betrieb
- Individuelle Förderung erhöht den Raum- und Personalbedarf

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 2 – Fortsetzung Protokoll

- 5 Jahre bis 2025 soll für gute Vorbereitungszeit genutzt werden. Es sollte nicht so laufen wie damals bei KiBiz-Einführung (U3) 2015. An die Einrichtung, nicht nur an die Träger, eine Bedarfsabfrage schicken. Die Stimmen der Akteure vor Ort hören, diese mitarbeiten lassen ebenso die Akteure im Stadtteil, Schulleitung und OGS-Leitung und die jeweiligen Schul- und OGS-Leitungen der Nachbarschulen mitarbeiten lassen
- Raumverhältnisse in der OGS sind sehr begrenzt, zu wenig Platz pro Kind (an manchen Schulen) Raumverhältnisse wie in der Massentierhaltung
- Zu Biorhythmus der SuS: Gedankenexperiment: Müssen alle SuS gleichzeitig anfangen und enden? Flexible Anfangs- und Endzeiten, damit würde Überfüllung in Schule und OGS und ÖPNV entzerrt
- Raumabfrage nicht nur als Papier, sondern Gegebenheiten vor Ort ansehen
- Eine Vernetzung der Teilnehmer*innen dieses Workshops wäre wünschenswert, um zu gucken, wie man sich noch mehr Gehör verschaffen kann
- Wunsch der Teilnehmer*innen: Gute, konstruktive Atmosphäre in diesem Workshop wurde gelobt, aber es sollte nicht bei Worten bleiben, sondern die Anregungen des Workshops sollten genutzt und berücksichtigt werden!!

Workshop 3

Elternbeteiligung im Ganztag

These 1: Durch die Beteiligung von Eltern im Ganztag kann eine zeitlich flexiblere Elternarbeit erfolgen (v.a. im Nachmittagsbereich).

Es zeigen sich Verständnisschwierigkeiten bzgl. der These, insbesondere hinsichtlich der Fragen:

- Was ist mit Beteiligung gemeint? Geht es um Mitarbeit? (z. B. Eltern bieten Aktivitäten an)
- Welches Verständnis von „Elternarbeit“ liegt der These zugrunde?

Frau Isfendiyar stellt die Bewertung deshalb frei.

Ergebnisse aus der Gruppenarbeit:

Anmerkung des Protokollanten: Unter „Bedarfe“ wurden zum Teil auch Chancen gelistet.

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 3 – Fortsetzung Protokoll

Bedarfe	Hürden
Kursangebote	Datenschutz
Unterstützung bei Veranstaltungen	Verbindlichkeit, Zeitressourcen
Interessenvielfalt	Unklare Rollenverteilung
Mehr Transparenz	pädagogische Kompetenz
Flexible Abholzeiten können Raum für Gespräche schaffen	
Elternbeteiligung kann durch Trägervereine gestärkt werden.	
Elternbeteiligung muss im Sinne von Partizipation erfolgen, nicht von Ressourceneinsparung!	
Willkommenskultur ist wichtig!	
Kooperation Schule – OGS	
Qualifikation der Eltern sicherstellen	

Beiträge in der anschließenden Diskussion:

- Was ist mit „Beteiligung von Eltern“ gemeint? Es kann nicht um „(Aus-)nutzen“ von Eltern gehen!
- Der Trend / das Ziel ist: Schule wird Familienzentrum.
- Eltern müssen zu Bildungsbegleitern ihrer Kinder werden. Dafür müssen sie von Schule / OGS sensibilisiert werden.
- Wer kann sich überhaupt im Nachmittagsbereich engagieren? (-> Berufstätigkeit vieler Eltern)
- Anspruch und Wirklichkeit klaffen auseinander: Anspruch „Schule als Lebensraum“ vs. Selektierendes Schulsystem, steigender schulischer Leistungsdruck.
- Schule ist primär ein Ort der Kinder, insofern: Wollen die Kinder, dass (ihre) Eltern sich in der Schule beteiligen?

These 2: Eltern wird durch feste Räume und regelmäßige Treffpunkte (z. B. Elterncafé) ein verbesserter Zugang zu Schule ermöglicht.

Keine Kleingruppenarbeit zu diesem Thema; unmittelbarer Diskussionsbeginn.

Diskussion / Bedarfe / Chancen:

- Schärfung der These: Es geht um Intensivierung des Kontaktes zwischen Eltern und Mitarbeitenden.
- Diese Räume sind wichtig, um intensiven Kontakt zum Bildungswohl der Kinder anzubahnen.
- Verstärkter Austausch zw. Ganztagsmitarbeitenden und Eltern muss in die Aufgabenbeschreibung und damit in die Arbeitszeit integriert werden.
- OGS-Mitarbeitende sollten die Möglichkeit zu regelmäßiger Fortbildung für diesen Aufgabenbereich erhalten.
- Informeller Austausch (z. B. im Elterncafé) kann zur besserer Transparenz für Eltern beitragen.
- Eltern befragen: Was würde Ihnen die Beteiligung an ... erleichtern?

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 3 – Fortsetzung Protokoll

- Input zu Erziehungsfragen, z. B. Elterncafé als „Themencafé“
- „Eltern muss vermittelt werden, welche Hilfen es für sie gibt. Kinder haben das Recht auf kompetente Eltern.“ [Wortlaut eines Beitrags]
- Vorschlag: Qualifizierungsangebot vor Schulbeginn: Was bedeutet es (in Deutschland), Eltern von Schulkindern zu sein? Was ist damit verbunden? Welche Rechte und Pflichten haben Eltern? Was wird von ihnen erwartet?
- Transparent machen: Das Jugendamt ist Kooperationspartner der Schule, will Familien / Eltern helfen. (TN berichtet von entspr. Projekt an der Wellbachschule)

Hürden / Fragen:

- Wie erreichen wir die Eltern bildungsbenachteiligter Eltern?
- Wie können die Väter angesprochen werden?
- In den Blick nehmen, dass Eltern (auch in ihrer eigenen Bildungsbiografie) möglicherweise negative Erfahrung mit Schule gemacht haben.

These 3: Bei adäquater konzeptioneller und organisatorischer Einbindung können Eltern bei Angeboten im Ganztag mitwirken.

Keine Kleingruppenarbeit zu diesem Thema; unmittelbarer Diskussionsbeginn.

Diskussion:

- Der Schutz der Kinder muss sichergestellt sein (polizeiliches Führungszeugnis, entsprechende Konzepte).
- Angebote von Eltern können zu Bildungsungerechtigkeit beitragen, weil in bestimmten Stadtvierteln Eltern erfahrungsgemäß mehr Ressourcen einbringen können als in anderen. Als Beispiele werden Angebote im technologischen Bereich genannt, z. B. Robotik.
- Die These beinhaltet einen (zu) hohen Anspruch.
- Anmerkung eines TN: OGS-Kollegien sind mit der Erstellung von Konzepten häufig nicht vertraut, brauchen dabei also Unterstützung.

Gegen Workshop-Ende kam aus der Gruppe der Vorschlag, über die Thesen hinaus Anregungen für die strategische Schulentwicklungsplanung im Bereich „Kooperation mit Eltern im Ganztag“ zu sammeln.

Es ergab sich ein Vorschlag ...

- OGS-Fachkräfte sollten die Möglichkeit haben, sich auf kommunaler Ebene auszutauschen.

... und eine Frage:

- Wie können OGS-Kollegien unterstützt werden, sodass die Mitarbeitenden den Kontakt zu Eltern intensivieren / neu begreifen können.

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 4

Raumbedarfe und Raumgestaltung

These 1: Die Raumsituation muss den Bildungsangeboten und den methodischen Formen des individuellen Konzeptes jeder Ganztagschule entsprechen (Personalarbeitsplätze, Teamräume, Angebotsräume, Mittagsverpflegung).

Die ganz überwiegende Anzahl der Teilnehmenden bewerteten die These als sinnvoll. Angemerkt wurde, dass mit Blick auf die These konkretisiert werden muss um welche Bedarfe es genau geht.

Bedarfe:

An die Wand gepinnt wurden folgende Punkte:

- Personalräume (Arbeitsräume, Ruheräume)
- Ausreichend dimensionierte Mensa
- Flexible Raumkonzepte
- Themenorientierte Räume
- Ruhe – und Rückzugsräume Räume für Differenzierung nutzbar machen
- Fachräume auch im OGS Bereich nutzbar machen, z.B. für AGs
- Personalräume für alle Mitarbeiter*innen einer Ganztagschule
- Kinder: Freispiel, Mischung aus großen und kleinen Räumen
- Kinder: Mittagessen: ausreichend Platz, angenehme Räume (Atmosphäre: Lautstärke, Licht)
- Kinder: „Sozial-Raum“ für individuelle Bedarfe/Förderung

- Kinder: Rückzugs- und Ruhgebereiche, „kindersicher“ z.B. neben OGS Büro, funktional gestaltet, passende Ausstattung
- Lagerräume
- Leitungsbüro für OGS/Ganztagskooperation
- Multifunktionale Schul-/Gruppenräume (Trennwände)
- Teambesprechungsraum OGS/Schulleitung gemeinsam
- Räume für sozialpädagogische Fachkräfte/Sozialarbeiter*innen
- Förderräume
- Kommunikationszentren für alle Akteure in der Schule
- Schulhof und Fläche für Unterrichtszwecke/Sportangebote
- Aula mit Bühne/Forum
- Lehrerarbeitsräume (ein Platz pro Mitarbeiter*in)
- Elternbesprechungsraum

Hürden:

An die Wand gepinnt wurden folgende Punkte:

- Finanzielle Ressourcen
- Absprachen/Kommunikation
- Bebauung
- Zu viele Ansprechpartner (UWB/ISB/Amt für Schule)
- Lehrerzimmer vs. Räume für andere Fachbereiche
- Handwerker
- Doppelnutzung Räume
- Raumangel, nicht Doppelnutzung
- GL Schulen: Bedarfe beachten: Räume – keine Doppelnutzung wegen Reizarmut für Kinder

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 4 – Fortsetzung Protokoll

Es wurde diskutiert, dass schon die Begrifflichkeiten Schulräume und OGS Räume problematisch sind und auf ein additives System hinweisen, das eigentlich überwunden werden soll. Die OGS-Leitungen hätten kaum Mitspracherechte. Es fehlt dienstrechtlich die Möglichkeit, Lehrer*innen zeitlich für die Zusammenarbeit zu verpflichten. Bei der Verzahnung geht es um die Erarbeitung eines Mehrwerts für die Schüler*innen und die gemeinsame Gestaltung des Ganztags. Zusammenarbeit/Kooperation sind dafür zentral, es muss daher auch Begegnungsstätten geben (s.o. Teamräume).

Ferner wurde kurz über die Unterschiede des Ganztags in der Sekundarstufe 1 und in der Grundschule gesprochen. Dabei wurde deutlich, dass es Unterschiede gibt (z.B. gebunden v.s. nicht gebunden) aber auch Parallelen zu erkennen sind (z.B. Gestaltung von Angeboten, Absprachen).

These 2 Die Nutzung von Räumen sollte flexibilisiert werden. Dazu ist eine Ausstattung mit flexiblem Mobiliar erforderlich, das vor allem die Nutzungs- und Aufenthaltsqualität erhöhen soll.

Die These wurde zunächst ebenfalls überwiegend positiv bewertet, es stellte sich in der Gruppenarbeit und Diskussion jedoch heraus, dass viele Hürden zu beachten sind. Zudem bezog sich die positive Bewertung teilweise nur auf den ersten Teil der These. Die Ausstattung mit flexiblem Mobiliar wurde kritischer gesehen.

Bedarfe:

An die Wand gepinnt wurden folgende Punkte:

- Gemeinsame Nutzung bedarf enger Absprachen
- Offene Raumkonzepte schaffen

- Mobiles Mobiliar
- Offenheit und Kommunikation aller Akteure gegenüber flexibler Raumnutzung
- Orientierung an den Bedürfnissen der **Kinder**
- Internet/WLAN/Computer
- Gemeinsame Raumnutzung von Themenräumen (Bücherei, PC, Snoozleraum)
- Trennwände, die leicht zu bedienen sind
- Ausreichende Sitzmöglichkeiten, Raumgröße passt zur Gruppengröße
- Abschließbare Schränke für Mitarbeiter*innen
- Abschließbare/nicht einsehbare Fächer für Schüler*innen (Datenschutz, Sicherheit)
- Belegungspläne (gute Absprachen)
- Zuständigkeiten bei gemeinsamer Nutzung von Infrastruktur: soziale Kontrolle

Hürden:

An die Wand gepinnt wurden folgende Punkte:

- Keine Flexibilisierung
- Hürde im Kopf
- Artikelkatalog der Stadt
- Zu viele kleine Räume
- Schule hat keine OGS, Schule ist eine OGS
- Brandschutz
- Arbeitsrechtliche Bedingungen: Lärmschutz, Tisch- und Stuhlhöhen
- Haltung

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 4 – Fortsetzung Protokoll

- Zeit zum Raumumbau
- Fehlende Absprachen

In der Diskussion wurde sehr deutlich, dass für eine flexible Raumnutzung viele Voraussetzungen erfüllt sein müssen. Dies betrifft besonders die Absprachen der beteiligten Akteure aber auch Lagermöglichkeiten für die unterschiedlichen Materialien und den Bedarf von abschließbaren Schränken für Mitarbeiter*innen und Schüler*innen. Vor diesem Hintergrund wurde auch deutlich, dass ein flexibel genutzter Raum hinreichend groß sein muss, kleine Klassenräume erscheinen dafür nicht geeignet. Für die absolut notwendigen Absprachen der Beteiligten bei gemeinsamer Raumnutzung wird außerdem Zeit für Absprachen benötigt, die nicht immer gegeben ist. Verantwortlichkeiten müssen klar geregelt werden.

Im Hinblick auf flexibles Mobiliar wurde angemerkt, dass bei der Beschaffung genau geschaut werden muss, wie flexibel es wirklich zu handhaben ist und auch die Qualität überprüft werden sollte (Beispiele: Rollen der Tische schnell kaputt, Wandtafel zum Umhängen zu schwer). Zudem muss der Zeitaufwand für den Umbau bedacht werden.

In der abschließenden, allgemeinen Diskussion wurden folgende Punkte angesprochen:

- Für die Neubauplanung sollten offenere Raumkonzepte berücksichtigt werden, die Sichtachsen ermöglichen.
- Jede Schule muss mindestens 1 Turnhalle haben, die Turnhallengröße sollte sich an der Zügigkeit der Schule orientieren
- Bei Neubau und Umbau im Bestand muss der Lärmschutz stärker berücksichtigt werden
- Ein Toberaum/eine Gummizelle zum abreagieren oder einfach austoben wäre hilfreich
- Mit Blick auf Projekte sollte nicht nur das Schulgelände selbst eingeplant werden, sondern auch das Quartier, z.B. Gartengestaltung nicht nur auf dem Schulhof sondern auch im weiteren öffentlichen Bereich

Workshop 5

Multiprofessionelle Kooperation

These 1: Um eine intensive Teamarbeit zu ermöglichen gibt es feste Kooperationszeiten und –räume für pädagogische Absprachen und Entwicklungsarbeit im multiprofessionellen Team; die Anwesenheitszeiten der Lehrenden und des weiteren pädagogischen Personals überschneiden sich.

Die These wurde zunächst von allen Teilnehmenden positiv und bewertet und als selbstverständlich gesehen.

Bedarfe:

An die Wand gepinnt wurden folgende Punkte:

- Kostenlose OGS
- Adäquate Bezahlung OGS
- Durchgängige Rhythmisierung
- Elterngespräche gemeinsam führen wäre gut
- Fluktuation: erarbeitete Standards sichern, Transparenz schaffen
- Päd. Fachkräfte zu Konferenzen mit einladen, bei „Leitbildern“ auf jeden Fall gemeinsam erarbeiten

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 5 – Fortsetzung Protokoll

- Kommunikationskultur schaffen, jeder kann Ideen einbringen
- „Verzahnung“ – aber nicht unbedingt baulich
- Wer behält den Überblick über die Kooperationsbedarfe? Vernetzte Steuergruppe?
- Professionelles Personal im Ganztag, weniger Teilzeit
- Über Konflikt zum Kontakt -> Kooperation, Anlass z.B. Input für Gespräche beim Elternsprechtag
- Geschäftsverteilung für die Kooperationsanlässe: einladen, Beschlüsse festhalten und nachhalten
- Welche Verfahren gibt es zur Rollenklärung? Wer initiiert Rollenklärung? Wer koordiniert und hält nach?
- Räume, Zeit, Personal
- Vision: Meilensteine konkretisieren
- Schulbegleiter in das multiprofessionelle Team
- Strukturen für gemeinsame Absprachen
- Mehr Teamräume
- Gemeinsame Regeln für soziales Verhalten und Reaktion auf abweichendes Verhalten
- Arbeit an der Haltung in Hinsicht auf Ganztagschule
- Bezahlung der Assistenzen im Nachmittag/in OGS
- Mehr Stunden für OGS Mitarbeiter
- Gemeinsame FoBis, Teamtage
- Mehr Lehrerstunden in die OGS
- Strukturelle Verzahnung von „Schule“ und OGS

Hürden:

An die Wand gepinnt wurden folgende Punkte:

- Kollision von Arbeitszeiten der Teams (LuL/pädagogische Kräfte)
- Fehlende verbindliche Austausch“räume“ (Zeit)
- Keine geeigneten Räume für Besprechungen
- Keine Anerkennung als Arbeitszeit (Kooperationsarbeit)
- Zurzeit freie Räume können nicht für „andere“ Funktionen genutzt werden -> Ausstattung
- Fehlende Gespräche auf Augenhöhe
- Mitbestimmungsrecht aller Partner bei der Konzeptentwicklung
- Knappe Personalressourcen
- Adäquate Bezahlung fehlt
- Mehr Stunden für OGS Mitarbeiter und mehr Lehrerstunden in die OGS
- Ressourcen: Räume, Zeiten, Sachmittel

Es wurde über ungerechte Bezahlung diskutiert, da es zwischen Lehrergruppen Gehaltsunterschiede gibt (Grund-, Haupt, Realschullehrer werden mit A12 bezahlt, alle anderen A13 und mehr). Zudem wurde die Verteilung der Lehrerarbeitszeit als nicht gerecht wahrgenommen (GS, HS, RS liegt bei 28 WStd., der anderen Schulform darunter). Mit Blick auf überschneidende Arbeitszeiten wurde für eine durchgängige Rhythmisierung argumentiert, die mit allen Beteiligten zu konzipieren sei.

Die Formulierung „weiteres pädagogisches Personal“ wurde problematisiert und als Wertung empfunden.

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Workshop 5 – Fortsetzung Protokoll

These 2: Die Ganztagschule sollte von der Schulleitung als Ganztagschule verantwortlich geführt werden. Führungsaufgaben für die Ganztagskoordination können an Lehrkräfte und an das weitere pädagogisch tätige Personal übertragen werden.

Die These wurde überwiegend nicht geteilt und u.a. als „contramultiprofessionell“ bewertet, da sie zu Spaltungen führen könne.

Bedarfe:

An die Wand gepinnt wurden folgende Punkte:

- **Leitungsteam**
- Multiprofessionelles Team der Leitung: OGS, Schulsozialarbeit, Schulleitung
- Konzeption durch Leitungsteam & Steuerungsgruppen
- Verbindliche, einheitliche Standards -> alle beteiligen
- Regelmäßiger Austausch und Kooperation mit Akteuren (Mupro-Team)

Es wurde erläutert, dass die Schulleitung zwar die Gesamtverantwortung tragen, das Konzept jedoch nicht im Alleingang entwickeln kann.

Hürden:

An die Wand gepinnt wurden folgende Punkte:

- Nein, da Schulen Konzepte/Schwerpunkte entwickelt haben. Vereinheitlichung nicht gut. Bei Rahmenkonzept ja.
- „Schule ist eine Bildungseinrichtung“
- Antiquierte Auffassung von Lernen
- Unterschiedliche Bezahlung und Zeitbemessung der verschiedenen Professionen
- Zu großer und vielfältiger Aufgabenbereich für Grundschulleitung

Es wurde erläutert, dass Schule heute mehr ist, als nur eine Bildungseinrichtung und dass ein enges Bildungsverständnis überwunden werden muss. Wenn Schule nicht nur als Lern- sondern auch als Lebens- und Erfahrungsraum gedacht wird, kann auch das additive System eher überwunden werden. Zu überwinden wäre auch eine Arroganz von Lehrerschaft und Schulleitung gegenüber anderem pädagogischen Personal.

Themenforum 'Ganztag' - Donnerstag, 14. November 2019

'Ein ganzer Tag für den Ganztag'

Protokolle aus den Workshops

Programm Themenforum 'Ganztag' - 14. November 2019

Veranstaltungsort:

Neues Rathaus, Großer Ratssaal
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

Moderation: Holger Beckmann
(WDR)

- 09.30 Uhr Anmeldung - Stehcafé
- 10.00 Uhr Begrüßung und Interview** zum Thema 'Ganzheitliche Schulentwicklungsplanung'
- 10.30 Uhr Thematische Einführung** 'Schulischer Ganztag in Bielefeld - Zahlen, Daten, Fakten'
Dr. Anna Klein, Team Ganzheitliche Schulentwicklungsplanung, Amt für Schule
- 11.00 Uhr Impulsvortrag** 'Qualität im schulischen Ganztag - Organisation, Lernkultur und Entwicklung von Ganztagschulen'
Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels, Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS), Techn. Universität Dortmund
- 12.00 Uhr Mittagspause**
Austausch bei Suppe und Snacks
- 12.45 Uhr Workshops**
WS 1) Lernwirksame Angebote und Bedarfe der Schülerinnen und Schüler
WS 2) Zeitliche Struktur und Rhythmisierung
WS 3) Elternbeteiligung im Ganztag
WS 4) Raumbedarfe und Raumgestaltung
WS 5) Multiprofessionelle Kooperation
- 15.15 Uhr 'Was nun? Was noch?'**
Dr. Udo Witthaus, Beigeordneter Schule/Bürger/Kultur
- Austausch bei Kaffee und Kuchen**
- 16.00 Uhr Ende der Veranstaltung